

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

86.) Die Nachtigall.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

gen müsse: Herr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen. Dan. 9, 7. So gehts endlich mit unserm Glück und zeitlichem Wohlstand zu, wenn unser Waizen aufs schönste stehet, und wir frisch darein zu schneiden, und mit vollen Garben ihn einzuführen vermeynen, so hat der Höchste Distel lassen darunter wachsen, ich will sagen, er hat das Glück mit einem Unglück vermengt, damit wir lernen, daß wir in der Welt leben, da keine beständige Glückseligkeit zu erwarten, und um desto eher und mehr nach dem Himmel uns sehnen mögen. Mein Gott, in der Welt ist keine Weisheit ohne Thorheit, kein Glück ohne Unglück, keine Frömmigkeit ohne Sünde, kein Gutes ohne Böses, kein Brauch ohne Mißbrauch: Hilf mir dahin, wo du bist und unter dem Lob deiner Auserwählten schwebest und lebest, an dir ist nichts Böses, an dir werde ich alles haben! du wirst alles in allem seyn! 1 Cor. 15, 28.

86.) Die Nachtigall.

Gottthold gieng an einem Wässerlein spazieren, welches auf der andern Seiten mit Dornhecken und andern Geständen bewachsen war, in welchen sich unterschiedliche Nachtigallen enthielten, welche unsern von einander sich hören ließen, und es, ihrer Art nach, so krauß und künstlich machten, daß es das Ansehen hatte, als stritten sie mit einander, und wäre eine, vor die andere das Beste zu thun bemühet; Er hörte

hörte eine Weile mit Lust zu, und dankte dem wunder-frommen Gott, der dem Menschen solche Musicanten ohne grosse Kosten bestellet, die mit ihrer kleinen zarten Kehlen fast allerley künstliche Stimmen zu wege bringen, welche der Mensch mit so vielen Instrumenten kaum erreichen kan. Er suchte auch bey diesem Vögelein die Unterhaltung und Vermehrung seiner andächtigen Gedanken, und sagte bey ihm selbst: Diß kleine unansehnliche Vögelein mit seiner künstlichen starken mannigfaltigen Stimme erinnert mich, daß der grosse Gott auch geringer, schwacher und verachtet Herzen seuffzend-jauchzendes Lob nicht verschmähet: Diß Vögelein streitet mit einem andern, wer es am zierlichsten machen kan, und erwählet, also zu sagen, den Menschen zum Richter: Wo ist solch löblicher Streit unter uns Christen? wer bemühet sich Gott seinen Schöpffer und Erlöser so herzlich und inbrünstig zu loben, als wolt und müßt er ihn allein loben, und allen andern es zuvor thun? Diß Vögelein singet am lieblichsten wenn es des Menschen inne wird, der ihn mit Fleiß zuhöret, als wüßte es, wozu ihm sein Schöpffer ein so holdseliges Kehlgien gegeben, nemlich, den Menschen zu erlustigen, von unzeitiger Sorge und Traurigkeit abzumahnen, und zu freudigem Preiß göttliches Nahmens anzufrischen: Wie solte ich denn nicht um desto mehr Fleiß auf mein armes

Dank

Dank-Lied, das ich meinem Gott und Herrn zu Ehren anstimme, wenden, weil ich weiß, daß er mir, sammt seinen heiligen und himmlischen Hausgenossen, mit Lust zuhöret? Diß Vögelein singt in seiner Einfalt, ohn einiges Gesuch, frey, fröhlich, seinem Schöpffer zu Ehren, und dem Menschen zu Dienst? Es machet zuweilen künstlich, zuweilen schlecht, bald fröhlich, bald traurig, bald ist lauter Zucker, bald bitteres langes Leid: Also soll mein Herz einfältiglich, ohne Heuchelei seinen wohlthätigen Gott loben, es soll ihm flüglich Lobsinggen, Ps. 47, 7. und bald über seiner Zuckersüßen Güte jauchzen, bald über seine bitter-süße Züchtigung mit Thränen und kläglich, doch willig, ihm danken. Diß Vögelein singet nicht allezeit, sondern kaum den vierten Theil des Jahrs, und lehret mich, daß die Freude der Zeitlichkeit flüchtig und nüchtig sey, und daß in der Ewigkeit die beständige und vollkommene Ergößlichkeit zu suchen sey. Mein süßer und freundlicher Gott! wie lieblich ist die Stimme deines Vögeleins, wie mir aniso dünket! Was werde ich sagen, wenn du mich würdigen wirst, die Stimme so viel tausend auserwählter Engel und Menschen zu hören!

Wie werd ich denn so fröhlich seyn,
Werd singen mit den Engeln,
Und mit der Auserwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar!

87.) Das